

## 16. Jahresbericht des Präsidenten

Im 16. Geschäftsjahr beschäftigten wir uns u. a. erneut mit demselben Thema, das anno 1996 zur Gründung unseres Verbandes führte: Die Mehrwertsteuerpflicht. Im Gegensatz zu öffentlich-rechtlichen Heimen mussten damals die Bewohnerinnen und Bewohner in privaten Heimen Mehrwertsteuer auf Hotelleistungen zahlen.

Unserem neu gegründeten Verband gelang es, diese ungeheuerliche Ungleichbehandlung nach einigen Jahren zu beseitigen.

Das Thema hat uns in anderer Form nun wieder einige Zeit geraubt. Dieses Mal ging es um eine angestrebte Harmonisierung, wonach u. a. auch das Gesundheitswesen MWST-pflichtig geworden wäre. Nach erheblicher Anstrengung zusammen mit H+ und Curaviva haben wir erreicht, dass die Mehrwertsteuer für das Gesundheitswesen wieder vom Tisch ist. Mit grosser Mehrheit hat der Nationalrat das Geschäft an den Bundesrat zurückgewiesen mit der Auflage, eine neue Vorlage zu erarbeiten, in welcher u. a. das Gesundheitswesen von der MWST-Pflicht ausgenommen bleiben muss.

Mit diesem sehr erfreulichen Beschluss haben wir das Verbandsjahr abschliessen können.

Der Vorstand behandelte an fünf Sitzungen zahlreiche Geschäfte. Der Ausschuss tagte viermal.

Sie werden regelmässig mit Newsletter über die laufenden Geschäfte informiert. In diesem Bericht sind daher nur einige wenige Themen erwähnt.

Die kantonale Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung hat erhebliche Schwachstellen. Wir bedauern, dass die Kantone es insbesondere nicht schafften, sich gemeinsam fristgerecht auf eine einheitliche Praxis zu einigen, vor allem was Patienten aus anderen Kantonen betrifft.

Der nationale Rahmenvertrag zwischen Spitex und Santésuisse, wonach die „Inhouse-Spitex“ nur mit maximal Fr. 27.-- pro Stunde entschädigt werden soll – bis dreimal weniger als die normalen Spitexleistungen – hat uns empört. Dagegen haben wir moniert – ausgenommen der Berner Verband vbb leider ohne Unterstützung von unseren Partnerverbänden. Wir haben unseren Mitgliedern dringend empfohlen, diesen Vertrag keinesfalls zu unterschreiben. Der Vorstand hat entschieden, eine Institution zu unterstützen, die gerichtlich gegen diese KVG-widrige Praxis vorgeht.

Der Preisüberwacher widmet sich zunehmend den Heimkosten. Es gilt, hier mit grösster Sorgfalt Augenmass zu halten, damit unsere Branche nicht noch mehr unter Preisdruck und Reglementierung zu leiden hat.

Dies gilt auch, was die Aktivitäten der Unia Bern betrifft. Leider sind Heime oder Heimgruppen teils wiederholt in die negativen Schlagzeilen geraten. Die Unia sieht sich nun dazu „berufen“, sich in der Gesundheitsbranche einzumischen, obwohl sie hier kaum Mitglieder hat. Klar jenseits der Legalität werden Aktionen durchgeführt. Widerrechtlich hat die Gewerkschaft sich Zugang in Institutionen verschafft, um Flugblätter zu verteilen und um Werbung zu machen – notabene ohne Wissen der Heimverantwortlichen. Sie hat auch einen Link zur Plattform „gute Pflege“ eingerichtet. Auf dieser Ebene können Mitarbeitende über „schlechte Pflege“ berichten.

Über Medien forderte die Unia einen Gesamtarbeitsvertrag für private Heime. Dagegen hat der Vorstand geeignete Massnahmen beschlossen, welche nun in die Wege geleitet werden.

Die von *senesuisse* in Auftrag gegebene Studie „Skill- & Grademix“ konnte präsentiert werden. Die Ergebnisse lassen einige Schlüsse zu, die durchaus dazu geeignet sind, einen Beitrag zur Milderung der erwarteten Personalknappheit in der Pflege zu leisten. Sie bietet eine gute Grundlage für die weitere Bearbeitung mit dem Ziel, die kantonalen theoretischen Dotationsvorschriften durch eine praxisgerechte Lösung zu ersetzen. Zudem ist dringend geboten, das Personal aus- und weiterzubilden. Wir haben aktiv am Modell des Kantons Bern mitgearbeitet, das unter Mitfinanzierung des Kantons eine durchaus ansprechende Basis für die Ausbildungspflicht der Heime darstellt. Vor diesem Hintergrund sind wir eine Partnerschaft mit „Careum Weiterbildung“ eingegangen. Dies öffnet unseren Mitgliedern gute Möglichkeiten, das Personal zu fördern.

Nebst Careum durften wir weitere Institutionen als neue Mitglieder unseres Verbands aufnehmen. Mit der Aktivkonferenz Langzeitpflege von H+ konnten wir eine Zusammenarbeitsvereinbarung besiegeln. Die 14 Institutionen der Langzeitpflege von H+ sind nun als Kollektiv-Mitglieder unserem Verband beigetreten. Zudem konnten 14 neue Einzelmitglieder aufgenommen werden. Darunter auch grosse Betriebe aus der Zentralschweiz, in welcher die Privatisierungen auch langsam Einzug halten. Hingegen mussten wir einen Austritt verzeichnen.

Mit Genugtuung nehmen wir zur Kenntnis, dass unsere aktive Bearbeitung der Themen in der Heimbranche Beachtung findet. Auf positives Echo stösst die klare Ausrichtung auf wirtschaftliche Unabhängigkeit und Interessenswahrung der unternehmerisch verantwortungsvoll, mit Umsicht geführter Heime.

Wir blicken also auf ein spannendes und erfolgreiches Jahr zurück. Dieser Erfolg lässt sich an dem messen, was wir gemeinsam ins Rollen gebracht und erwirkt haben. Die Geschäftsstelle hat mit ihren Mitarbeitenden weit über 800 Stunden für die Arbeiten der *senesuisse* aufgewendet. Hinzu kommen die unzähligen Stunden des Vorstandes und des Ausschusses sowie das Engagement der Regionalleiter.

Im Namen des Vorstandes danke ich Ihnen, geschätzte Mitglieder, für Ihr Vertrauen und für Ihre Unterstützung. Sie geben dem Verband Inhalt und Legitimation in der Wahrung unserer gemeinsamen Interessen. Besten Dank auch den Regionalleitern für ihr Mittun zu Gunsten der Mitglieder ihrer Regionen.

Ich danke allen meinen Kollegen im Vorstand für ihr Engagement und für ihre Zeit, welche sie entschädigungslos und im erheblichen Umfang der *senesuisse* zur Verfügung stellen.

Besonderer Dank gilt Christian Streit. Er ist, wie sein Name schon sagt, ein streitbarer Geschäftsführer, wenn es um die Interessen des Verbands und seiner Mitglieder geht. Herzlichen Dank für die sehr tolle und prosperierende Zusammenarbeit. Dieser Dank gilt auch Frau Ponzio und den Mitarbeitenden im Sekretariat.

Gemeinsam mit Ihnen allen können wir den anstehenden Herausforderungen entgegen sehen und wo nötig entgegen wirken. Wir sind mitten drin.

Clovis Défago  
Präsident *senesuisse*

Im März 2012